

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

21.9.1880 (No. 221) [lt. Vorlage Nr.222]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027749)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postausschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeiger.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
2^{te} V. 2^{te} N.

N^o 222. Dienstag, den 21. September. 1880.

Tagesübersicht.

Berlin, 18. Septbr. Der Kaiser wird morgen Sonntag Abend Berlin verlassen und sich zur Weimarer Wohnung der Uebungen der kombinierten Cavallerie-Division bei Weiler und Crp nach Brühl begeben. Am Mittwoch wird der Kaiser in Berlin zurückwartet, und seine Abreise nach Baden, wo am letzten Tage dieses Monats der Geburtstag der Kaiserin gefeiert werden soll, dürfte dann erst in der nächsten Woche erfolgen. In Baden wird nach den jetzigen Dispositionen der Kaiser einige Wochen verbleiben und sich von dort vermuthlich unmittelbar zum Dombau fest nach Köln begeben. Ueber letzteres werden in Brühl vielleicht noch nähere Bestimmungen getroffen werden.

Bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Baden-Baden gedenkt der Statthalter für Elsaß-Lothringen Frhr. v. Manteuffel, dessen Verwaltung in letzter Zeit wohl mit Unrecht heftig angegriffen wurde, dem Kaiser persönlichen Bericht über dieselbe zu erstatten.

Die Manöver in Berlin sind beendet und verlassen jetzt die zu denselben erschienenen Fürsten die Reichshauptstadt. Der Kronprinz von Oesterreich reiste am Sonnabend ab. Der deutsche Kronprinz gab demselben das Geleit zum Bahnhof. Die in Berlin anwesend gewesenen ausländischen Offiziere hatten sich am Sonnabend im Kaiserhof zu einem Abschiedsdiner vereinigt; demselben wohnten auch zehn preussische Generalsstabsoffiziere und sämtliche Militairbevollmächtigte bei. Sir Garnet Wolseley brachte bei dem Diner ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, welches lebhaft aufgenommen wurde.

Von Interesse ist folgende Notiz der Börsen Ztg.: Es ist seiner Zeit nicht bekannt geworden, verdient aber nachträglich erzählt zu werden, daß während der Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Gms der Geheim-Commerzienrath v. Bleichröder, als er beim Kaiser zu

Tische geladen war, diesen um eine Audienz ersuchte, die ihm auch bereitwillig gewährt wurde. Als den Zweck der Audienz bezeichnete Herr v. Bleichröder ausdrücklich die Absicht, mit dem Kaiser Wilhelm über die gegen die Juden von gewisser Seite in Scene gesetzten Hekereien zu sprechen. In der Audienz erklärte der Kaiser, er habe die Hekereien, die von Herrn Stöcker ausgegangen seien, naturgemäß niemals gebilligt, aber er werde die Gelegenheit auch nicht vorübergehen lassen, ganz direkt seine Mißbilligung über diese Hekereien, die den Frieden der Confessionen in Frage stellen, auszudrücken. Hiernach wird Herr Stöcker bei seiner diesjährigen „Campagne“ sich wohl gezwungen sehen, etwas vorsichtiger und zurückhaltender aufzutreten, als bisher.

Die Anwesenheit des Herzogs von Cambridge in Berlin hat in den Hofkreisen besondere Freude darum hervorgerufen, weil man darin ein Zeichen erblickt, daß die welfische Linie der englischen Königsfamilie sich mit der Annexion Hannovers ausgehört hat.

Die Zusagen, welche vom Tisch des Bundesraths in der letzten Reichstagsession zumeist durch den damaligen Staatssekretair des Innern, Minister Hofmann, hinsichtlich der gesetzlichen Regulirung des Innungswesens und anderer socialpolitischer Materien gemacht worden, haben bald nach dem Schluß der Session eine Reihe von Vorarbeiten in dieser Richtung zur Folge gehabt, deren Anordnung und Leitung von dem Minister Hofmann selbst ausgegangen war. Wieviel davon in weitere legislatorische Stadien gefördert werden wird, bleibt abzuwarten, namentlich darf man gespannt sein, ob dies auch hinsichtlich der Entwürfe über das Innungswesen der Fall sein wird, da bekanntlich Herr Hofmann ein Gegner der Zwangsinnungen war und seiner Abneigung dagegen ein Hauptgrund seines Rücktritts beigemessen wird.

Der Cultusminister hat unterm 9. d. Mts. die Verfügung, welche er unterm 31. Juli d. J. in Betreff

der Feier des Reformationstages in höheren Unterrichtsanstalten, Seminarien und Präparanden Anstalten an die Provinzial-Schulcollegien erlassen, auch den königlichen Provinzialregierungen zugehen lassen, damit dieselben für die ihnen unterstehenden Volksschulen entsprechende Anordnungen treffen. In der betreffenden Verfügung hatte der Minister seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß der Gedanktag der kirchlichen Reformation in den höheren Schulen gefeiert werde; es liege kein Anlaß vor, die Verschiedenheit der Formen dieser Feier aufzuheben, vielmehr sei nur zu empfehlen, daß die Provinzial-Schulcollegien bei Revision der Anstalten dahin wirken möchten, daß die bestehende Einrichtung in würdiger Weise zur Ausführung gebracht werde.

Die Reise des Kaisers von Oesterreich durch Galizien hat einen fortgesetzten Triumphzug gebildet, welcher den Neid Russlands erweckt hat. Es ist das um so bemerkenswerther, als Kaiser Franz Joseph während seiner ganzen Reise es durchaus vermieden hat, den polnischen nationalen Demonstrationen irgend wie entgegenzukommen, oder auch nur auf dieselben einzugehen.

In Frankreich hat, offenbar mit Unterstützung des Präsidenten Grevy, der Minister Freycinet seine gefährdet erscheinende Position doch noch behauptet; er behält freie Hand bei der Ausführung des zweiten Märzdekretes und bleibt an der Spitze der Geschäfte. Ohne Kampf ist dies Resultat allerdings nicht erreicht. Das Ministerium Freycinet verliert nämlich drei Minister, den Minister des Innern, den Justizminister und den Kriegsminister. Alle drei sind Freunde Gambettas und insbesondere ist der Kriegsminister, General Farre, ein ebenso populärer als tüchtiger Mann. Er war der erste republikanische Kriegsminister der Republik und sein Name wird mit dem Tage der Fahnenvertheilung, dem 14. Juli, für immer verknüpft sein.

Frauenlist und Liebe.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Dann naht sich dieses Glück noch einmal, doch nicht in Hamburg; es ist eine helle, schimmernde Erscheinung. Ihr Glück ruht in Ihrer eigenen Hand, Ihre Bestimmung ist, Glück zu verbreiten; doch nicht hier blüht das Thige, nur die Reise bestimmt Ihre Zukunft.

Ich danke Ihnen! sagte Antonie, indem sie ein schimmerndes Goldstück auf den Tisch legte. Mag es Wahrheit oder Thorheit sein, was das Orakel mir verkündet: es hat meine Zweifel, meine Unentschlossenheit besiegt und der Erfolg genügt mir. Komm' nun, Marie, Du mußt auch Dein Schicksal erfahren.

Ich ziehe es vor, blind zu bleiben! rief Marie lächelnd. Dein Wunsch ist erfüllt, ich verlange nicht, die Zukunft zu enthüllen; wie leicht könnte ich mir dadurch die Gegenwart vergällen.

Nach, wie sie gekommen, eilten die beiden Mädchen dem Thore zu, von wo sie eine Droschke schnell in die Stadt trug.

Su, sagte Marie, es wurde mir ganz unheimlich bei diesem Seher; doch wissen möchte ich, in wie fern diese alberne Prophezeiung Deinen Entschluß beseligen könnte.

Albern? entgegnete Antonie. Sagte er mir denn nicht die Wahrheit über meine Lebensverhältnisse, über meinen Rosen und die unglückliche Wendung, die meine Zukunft genommen?

Nun, das traf allerdings zufällig zu, meinte Marie lachend, wie kann man aber davon auf die Wahrheit der übrigen Thorheiten schließen? Am Ende wärest

Du auch gar im Stande, Dein Glück, das Dir hier bereits so reich bescheert, einem fahrenden Ritter gleich, auf der Reise zu suchen, wie der Prophet Dir so bedeutungsvoll verkündete?

Spöte nur immer zu, Marie, entgegnete Antonie ernst und nachdenkend. Möge die seltsame Wahrheit seiner prophetischen Worte auch nur der Zufall dictirt haben, in meiner Seele hat sie mit wunderbarer Macht die Zweifel und Wirren, das ganze Chaos meiner Gedanken mir enträthelt und einen festen, unerschütterlichen Entschluß in mir gereift. Heute frag' mich nicht mehr, doch morgen sollst Du Alles wissen, was mein Herz beschäftigt.

Und Rosen? fragte Marie lächelnd. Willst Du wirklich auf die Worte eines Gauflers hin diese Liebe so leichtsinnig von Dir streifen? Hast Du auch dabei an den eisernen Willen Deines Vaters gedacht?

Meines Vaters eiserner Wille wird in meinen schwachen Händen zum schwankenden Rohr; in dieser Hinsicht geht der berechnende Kaufmann ganz in dem liebenden Vater auf. Und Rosen's Liebe? O, Marie! habe ich es verdient, jetzt, da ich im Begriff stehe, dem Geliebten das höchste Opfer meines Lebens zu bringen, von Dir leichtsinnig genannt zu werden?

Marie ergriff sanft ihre beiden Hände, blickte sie eine Zeit lang gerührt an und sagte: Mit 17 Jahren schon solche Hochherzigkeit! Wahrlich! Du bist ein echt deutsches Mädchen! O, lasse mich theilnehmen an Deiner Größe, ich will Dir die Last erleichtern!

Das Werk vollbringe ich allein! versetzte Antonie stolz. Und wenn Alles glücklich ist, wenn ich sagen kann: Durch mich sind sie es geworden, dann erst mache ich gerechten Anspruch auf Deine Bewunderung. Siehst Du, setzte sie lachend hinzu, ich bin wie alle

Herrn dieser Welt: der Ruhm ist das Ziel, ich möchte mein Haupt mit Lorbeeren umwinden, obgleich mein Sieg nicht von Blut und Leichen, sondern von Hymens Rosenkesseln bedingt ist.

Von Entwürfen und Plänen erfüllt, eilte Antonie am Arm der Freundin dem Neuenwall zu.

7. Die Beichte.

Im Garten zu Eppendorf wandelten Abends Rosen und Antonie in ernstem Gespräche auf und nieder.

Aber Sie haben mir doch noch nicht erzählt, auf welche Weise Sie Clementine kennen gelernt, sagte Antonie mit weiblicher Neugierde. Die Beichte muß vollständig sein, verhehlen dürfen Sie mir gar nichts.

Mein Herz soll offen wie ein aufgeschlagenes Buch vor Ihnen liegen, versetzte Rosen lächelnd. Wie wäre es möglich, einem so schönen Beichtvater gegenüber Geheimnisse zu bewahren? Es ist jetzt beinahe ein Jahr, daß ich, von den trockenen Rechenregeln des alltäglichen Lebens mich ein wenig zu erholen, auf den grünen, duftigen Bergen meines Heimathlandes eine Harzreise unternahm. Auf den Ruinen des Hohensteins weckte mich fröhliches Lachen und Scherzen, das von einer kleinen, munteren Gesellschaft, die das prachtvolle Schauspiel des Sonnenaufgangs genießen wollte, herrührte. Auf der Reise, und besonders auf freien, lustigen Bergen nähern sich die Menschen, zwischen denen die Welt eine schroffe Seitenwand gezogen, oft am leichtesten. Die Gesellschaft bestand größtentheils aus Offizieren mit ihren Damen, und hier erblickte ich zuerst Clementine, die mir, dem armen Wanderer, auf der Sonnenhöhe des Hohensteins wie ein goldener, himmlischer Stern aufging. Ehe ich mich recht besinnen konnte, hatte mich ein alter, jovialer Major in den

Gambetta mag aus Rücksichten der auswärtigen Politik es für richtig erachten, das Cabinet Freycinet noch kurze Zeit zu halten, aber es ist fraglich, ob er dazu im Stande sein wird. Jedenfalls wird das um so populäre Männer beraubte Cabinet Freycinet einen schweren Stand haben, es wird in der Deputirtenkammer kaum noch eine sichere republikanische Mehrheit zur Seite haben, und die Hilfe von Bonapartisten und Orleanisten kann eine republikanische Regierung nicht acceptiren. Bei solcher Lage der Dinge und da Freycinet, allen Schwierigkeiten trogend, an der Spitze der Geschäfte geblieben, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Herr v. Freycinet entlassen ist, im Nothfalle nicht erst den nächstjährigen Termin für die Neuwahlen abzuwarten, sondern die Kammer aufzulösen und nach Verlauf der Legislaturperiode an das Volk zu appelliren.

Im Vatikan in Rom soll ein Vorschlag aufgetaucht sein, zum Kölner Domfest einen päpstlichen Cardinal-Legaten zu senden. Die Partei der Eiferer wollte sich diesem Vorschlage anschließen unter der Bedingung, daß der deutsche Kaiser vorher den Erzbischof Melchers zurückberiefe. Es scheint indessen, daß die Kurie die Unzulässigkeit dieser Bedingung eingesehen hat. Darauf wurde berathen, ob bedingungslos ein Legat zu schicken sei. Bis jetzt scheint eine bestimmte Entscheidung hierüber noch nicht getroffen, aber die Stimmung ist der Absendung wenig günstig. Man schiebt die Schuld davon auf Ledochowski.

In Spanien erlitt die Regierung bei den Generalwahlen in den baskischen Provinzen eine Niederlage; es wurden dort auf dem Land Karlisten und in den Städten Republikaner gewählt. Aus Madrid wird ein seltsamer Conflict gemeldet: Der Minister-Präsident Canovas hat es verweigert, das königliche Dekret zu contrafirmiren, wodurch der neugeborenen Prinzessin der Titel „Prinzessin von Aürrien“ verliehen wird.

Der Streit um den Besitz von Dulcigno dürfte bald zum Blutvergießen führen. Jetzt sind 8000 Albanesen in die Stadt eingedrungen und halten dieselbe besetzt. Der türkische Emissär Riza Pascha hat sich mit seiner Handvoll türkischer Truppen ohne Widerstand zu leisten herandrängen lassen. Das vor Dulcigno liegende Flottencommando hat nun schon vor einigen Tagen an die fremden Consule in Skutari und Dulcigno die Aufforderung ergehen lassen, die Stadt bis zum 22. zu räumen. Ob die europäische Armada nun wirklich den Befehl erhalten wird, diese albanesische Küstenstadt zu bombardiren, steht noch dahin, denn es sieht zu befürchten, daß die Albanesen an den Consulen und ihren Familien, die von ihnen jetzt zurückgehalten werden, Rache für das Bombardement nehmen würden. Inzwischen stehen die Montenegriner kampfbereit an der Grenze.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Septbr. S. M. Panzerkanonenboote „Weise“ und „Crotodil“ sind zur Vornahme von Schießübungen zc. heute Morgens 8 Uhr an der hiesigen Werft in Dienst gestellt. — Briefsendungen zc. für S. M. Corvette „Prinz Adalbert“ sind nach Kiel zu dirigiren.

Kreis der Fröhlichen gezogen und mich Clementinen, die bei einer Tante zum Besuch sich befand, als einen Landsmann vorgestellt. O! dieser Tag steht unauslöschlich mit allem zauberischen Glück, mit der ersten schüchternen Liebe, auf der Gedächtnistafel meiner Erinnerung. Den ganzen Tag schwärmten wir, den Dienen gleich, in der romantisch schönen Gegend umher, und ich Glücklicher wich nicht von der Seite der Angebeteten, ihr Arm zitterte in dem meinigen, und wie ein magnetischer Strom durchbehte mich diese Berührung. Als endlich der Anstand die Trennung unerlässlich machte, war bereits die Scheidewand, die die Tochter des reichen, adelstolzen Obersten von dem einfachen, schlichten Kaufmann trennte, durch die Allgewalt der Liebe gefallen: ihr hanges Erötheln, das Zittern der kleinen weißen Hand, der verschämte, innige Blick verriethen mir mein überschwängliches Glück, einen Himmel, den mein Herz kaum sich erträumt. Soll dieser Tag, an dem mir die Sonne meines Lebens aufgegangen, jemals wiederkehren, küßte ich mit weichem stehenden Tone. Oder wird der Unglückliche hoffnungslos in die Nacht zurückgeschleudert, die ein strahlender Stern ihm einen kurzen Tag so rosig erhellt? — Wir sehen uns wieder! sagte die Holde mit leiser Stimme, während eine tiefe Gluth ihr Antlitz bedeckte. Lassen wir das freundliche Geschick, das uns hier so sonderbar zusammengeführt, nur walten, — mein Herz sagt es mir, daß ich Sie in der Heimath wiedersehen werde. Meine Liebe stürzte bei diesen Worten die Schranken der Standesvorurtheile nieder. Leidenschaftlich preßte ich ihre Hand an meine Lippen und fragte: Das sagt Ihnen Ihr Herz? O, so spricht es für mich, so entschuldigt es meine rasende Kühnheit, die es wagt, sich einem Engel mit unaussprech-

Der Artillerie-Offizier vom Platz, Major Vogel, hat einen 14tägigen Urlaub nach dem Harz angetreten. Die Vertretung desselben während dieser Zeit, in seiner Function als Artillerie-Offizier vom Platz und stellvertretender Artillerie-Director ist dem Corvetten-Capitain Wickenborn übertragen. — Der Corvetten-Capitain im Admiralstabe Stubenrauch hat nach Erledigung der Geschäfte als Chef des Stabes des Uebungsgeschwaders einen 45tägigen Urlaub nach Süd-Deutschland und der Schweiz erhalten. — Corvetten-Capitain von Reiche, 1. Offizier S. M. Artillerieschiff „Renown“, hat einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. — Premier-Lieutenant im See-Bataillon Scheller ist nach Beendigung seines Commandos beim 1. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 74 hierher zurückgekehrt. — Unterzahlmeister Steinhäuser ist als Hilfsarbeiter zur hiesigen Werft-Verwaltungs-Abtheilung commandirt. — Marine-Intendantur-Assessor Klein ist von seinem Commando an Bord S. M. Panzerfregatte „Preußen“ nach hier zurückgekehrt.

Kiel, 18. Sept. Die Corvette „Prinz Adalbert“, Commandant Capt. z. S. Mac Lean, ist in Plymouth eingetroffen und wird wahrscheinlich am 27. Septbr. in den Kieler Hafen einlaufen. — Der Chef der Admiralität begab sich gestern Abend nach beendeter Inspection in Kiel nach Berlin zurück. — Generalmajor und Director der Marine-Akademie und Schule, Liebe, ist von Urlaub nach Kiel zurückgekehrt. — Capitän z. S. Graf Schack v. Wittenau-Dandellmann und Paschen sind in Dienstangelegenheiten von Berlin in Kiel eingetroffen.

Die zur Ablösung der Corvette „Bineta“ bestimmte Corvette „Hertha“ macht mit ihrer bevorstehenden Expedition nach Ostasien ihre fünfte größere und letzte Reise. Sie ist eine unserer fünf alten Holzcorvetten, welche sämmtlich auf der Kriegswerft zu Danzig erbaut worden sind, und wurde im Jahre 1860 mit der „Bineta“ zusammen auf Stapel gesetzt. Ihre Fertigstellung auf der Danziger Werft konnte wegen Mangel an Fonds erst im Jahre 1867 erfolgen. Das Schiff stand mehrere Jahre in Spanten hat diesem Umstande (da das Schiff völlig ausgetrocknet war), seine vorzüglichen baulichen Eigenschaften zu verdanken, die sich verhältnißmäßig bis heute noch gut erhalten haben. Die „Hertha“ machte ihre ersten Fahrten im Jahre 1867, indem sie sich unter dem Commando des damaligen Kapitäns zur See Held an den Uebungen des in Kiel zusammengezogenen Geschwaders betheiligte. Im Herbst desselben Jahres begab sie sich nach England; dann ging sie mit der nachkommenden „Medusa“ nach dem Mittelmeere und nahm hier Station bis zum Frühjahr 1868, um mit der „Medusa“ in die heimathlichen Häfen zurückzukehren. Gegen Ende dieses Jahres entstand auf der Corvette, nachdem sie bereits außer Dienst gestellt war, auf unerklärt gebliebene Weise Feuer, welches sie zum Theil ausbrannte, ohne aber ihren Rumpf ernstlich zu beschädigen. Im Frühjahr 1869 war sie bereits wieder so weit hergestellt, daß sie in Dienst gestellt werden und nach den ostasiatischen Gewässern in See gehen konnte. Ceylon umschiffend, erreichte sie die ostasiatischen Gewässer, als die ersten Gerüchte von dem Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges dorthin gelangt waren; auf der Rhede von Tschifu war sie mit einem französischen Geschwader gleichzeitig zu Anker gegangen. Die Corvette befand sich sonach in eine höchst precäre Lage versetzt; eine Bestätigung jener Gerüchte war zwar noch nicht eingetroffen, immerhin glaubte man aber an Bord, Ur-

licher Liebe zu nahen. Clementine, freundlicher Stern meines Lebens! Sie zürnen mir nicht, daß meine glühende Liebe den Damm durchbrochen, den das Leben zwischen uns gethürmt? Ich weiß es, wie hoffnungslos diese Liebe bleiben muß, doch wer ist im Stande, mein Herz zu besiegen, wenn die erste Liebe es so mächtig, so allgewaltig beherrscht?

Unbemerkte und auch wohl unbeabsichtigt hatten wir uns von der übrigen Gesellschaft entfernt, und diese Einsamkeit, der ganze Zauber eines schönen Sommerabends in dieser romantischen Gegend, der glühende Hauch meiner Worte, — ach! Antonie, brauche ich es noch erst lange beichten, wie unsere Herzen sich fanden, wo eine flüchtige Minute mich mit den süßen Fesseln der Liebe umwand, und wie ich die höchste Seligkeit des Lebens in trunkenen Gefühlen der Gegenwart mit meinen Armen umfing. Sie liebte mich und gestand es mir, und wie ein ferner, schwerer Traum zog die Zukunft an unserem Geiste vorüber.

Wir jahen uns in meiner Vaterstadt wieder. Clementine v. Hardenfeldt war von dem Bürgerlichen durch die Scheidewand des Standes getrennt, doch die Liebe übersprang sie fest, und manche Stunde sah das süße Glück eines Bundes, dem vor den Augen der höheren Classen das Verdammungsurtheil nothwendig gesprochen werden mußte.

Jetzt wissen Sie Alles, Schutzgeist meiner Liebe! Vielleicht hätte ich noch Hoffnung, den alten starrköpfigen Oberst zu besiegen, wenn mich nicht, wie ich Ihnen bereits erzählt, auch der gefährliche Nebenbuhler bedrohte. Und nun gar fern von ihr, die, noch schwach und leidend, eben erst dem nahen Tode entgangen, nicht Kraft und Energie genug besitzen kann, den dringenden Bitten eines Vaters und dem verführerischen

sache genug zu haben, an der Richtigkeit dieser noch dunkeln Gerüchte nicht zu zweifeln. Das französische Geschwader bestand aus der Fregatte „Venus“, der Corvette „Duplex“ und dem Aviso „Linois“; man wußte aber an Bord unserer Corvette, daß bei Tientsin außerdem noch fünf Kanonenböte lagen. Die französische Flottenabtheilung war dadurch in den Stand gesetzt, die Depesche vom Ausbruch des Krieges 24 Stunden früher zu erhalten, als sie der „Hertha“ zugehen konnte. Aus diesem Grunde erschien es rathsam, schleunigst nach Nagasaki in See zu gehen. Die „Hertha“ dampfte also nach Nagasaki und traf am 12. August dort ein. Die „Duplex“ folgte ihr jedoch und deren Commandant machte dem Commandanten der „Hertha“ einen Neutralisirungsvorschlag für die ostasiatischen Gewässer, der von letzterem acceptirt wurde. Dann aber ging die „Hertha“ nach Yokohama, wo sie die „Medusa“ traf, während der Vorschlag den beiderseitigen Regierungen zur Bestätigung zugeht; doch auch hierher waren die französischen Schiffe gefolgt. Die Bestätigung des Vertrags ging von unserer Regierung am 25. Nov. ein, während 4 Wochen später erst die Ablehnung Seitens der französischen Regierung eintraf, was das Gute hatte, daß alle unsere Rauffahrtfahrer Gelegenheit zum Schutzsuchen in neutralen Häfen fanden. „Hertha“ und „Medusa“ wurden zwecklos bis zum Abschluß des Waffenstillstandes in Yokohama blockirt. Die „Hertha“ verblieb dann bis Herbst 1872 auf der ostasiatischen Station, kehrte im Frühjahr 1873 nach der Heimathstation Kiel zurück und hat seitdem noch zweimal ihre Flagge in transoceanischen Gewässern gezeigt.

lokales.

* **Wilhelmshaven, 20. Sept.** Zur Inspicirung des hiesigen Amtsgerichts traf am Sonnabend der Herr Oberstaatsanwalt Stellmacher aus Celle hier ein. Gestern reiste derselbe nach Wittmund weiter.

* **Wilhelmshaven, 20. Sept.** Die Einweihung des provisorischen städtischen Krankenhauses wird am Mittwoch, den 29. Septbr., Vormittags 11 Uhr, erfolgen. Von Seiten der Behörde sind mehrlache Einladungen zur Theilnahme an der Feierlichkeit ergangen. Der Herr Pfarrer Langheld wird bei derselben die Eröffnungsrede halten.

* **Wilhelmshaven, 20. Sept.** Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind ca. 80 Reservisten des Seebataillons zu einer dreiwöchentlichen Uebung hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven, 20. Sept.** Begleitet von starken Regenschauern trat gestern ein ziemlich heftiger Sturm auf, welcher mehrlache Unfälle zur See veranlaßt haben dürfte. Speziell bei uns erlitt ein von Ostindien kommendes, mit Teakholz für die kaiserliche Werft bestimmtes Rauffahrtsschiff, Syman Gann von Harmouth, eine Havarie. Bei der Einfahrt in die Woolsen stieß es mit dem Bordtheil an die Moolenmauer an, wodurch es jedoch nicht erheblich beschädigt wurde. Ferner füllten sich infolge des hohen Wellenschlages zwei bei dem Bau der zweiten Hafeneinfahrt zusammen verankerte Brähme, auf welchen ein Rammer fest verkettet stand, mit Wasser und sanken so schnell,

gleichen und Schmeicheln eines schönen, glänzenden Gardeoffiziers zu widerstehen! Die tödtlichste Angst um das Leben der Geliebten und die Furien der Eifersucht martern mich abwechselnd mit glühender Pein. O, ihr Bild, ihr sanftes Bild verläßt mich keine Minute, setze Rosen leidenschaftlich hinzu, indem er ein Medaillon hervorzog und das darin befindliche Portrait an seine Lippen preßte.

Antonien's Antlitz war bleich wie Marmor, Niemand sah in diesen ruhigen Zügen den Aufruhr und die Dual ihres Innern. Er war so schön, ein glühender, edler Charakter, der heroischsten Liebe fähig, und diese Liebe, die ihr gehörte, diese Gluth des Herzens, auf die sie Anspruch machen konnte, galt einer Anderen, und sie mußte mit neunzehn Jahren, mit allen Reizen und Vorzügen der Natur und des Lebens geschmückt, sich verschmäh't sehen von dem Einzigen, dem ihr stolzes Herz Liebe schenkte. Dieser Gedanke erregte einen Augenblick ein unsäglich bitteres Gefühl in ihrer Brust, doch bald siegte ihr großes, edles Herz über diese Schwäche; rasch nahm sie mit einem leichten Anflug von Neugierde und Eifersucht das Medaillon aus Adolp's Hand, um Clementinen's Bild zu betrachten. Ein süßes, reizendes Köpfchen! küßte sie, es lange aufmerksam betrachtend, himmlische Madonnenaugen, so sanft und freundlich, die feine griechische Nase, der kleine lächelnde Mund. Ja, ja! setzte sie mit einer Art Heftigkeit hinzu, Ihr seid für einander geschaffen, es hieße, dem Willen der Gottheit graufam entgegenzutreten, Euch zu trennen. Nehmen Sie mein Versprechen, zu Ihrem Glücke beizutragen, vielleicht, wenn es in meinen Kräften steht, es zu gründen.

(Fortsetzung folgt.)

daß der darauf befindliche Arbeiter in hohe Gefahr des Ertrinkens gerieth. Doch gelang es noch einem herbeieilenden Boote, den Mann zu retten.

* **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Die oben erwähnte amerikanische, von Ostindien mit Teakholz beladene Bark hatte 6 Schiffbrüchige von einem englischen Schiff an Bord, welche sie im Atlantischen Ocean aufgenommen hatte. Die 6 Mann wurden heute an das englische Consulat in Brake überwiesen. Heute Morgen 8 Uhr beim Verholen des Schiffes in die Werft ereignete sich wieder ein Unfall. Ein Werftdampfer hatte die Bark ins Schlepptau genommen, hierbei stieß letztere an einen der Prähmen, welche die Brücke tragen, mit großer Gewalt an, so daß die Umfassungs- und Tragebalken von zwei der Prähmen zerplitterten und auch die auf einem derselben befindliche Windmaschine arg beschädigt wurde. Das Schiff selbst kam auch hierbei ohne nennenswerthen Schaden davon.

* **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Auf Requisition des Amtsgerichts zu Coblenz wurde der Arbeiter Saborra hier selbst verhaftet und heute Mittag durch Gensdarm H. nach Coblenz abgeführt.

* **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Die Vergehen gegen das Eigentum Anderer mehrten sich in unserer Gegend in bedenklicher Weise. Im benachbarten Belfort sind in letzterer Zeit vornehmlich Waschebstahle ausgeführt worden. Nicht nur zur Bleiche ausliegende, auch nasse, noch in der Waschkalbe sich befindende Waschestücke wurden entwendet. In Kopperhörn ist das bereits mehrfach beobachtete Verfahren, die Schafe auf der Weide nicht nur zu schlachten, sondern auch gleich an Ort und Stelle zu schlachten, ebenfalls zur Ausführung gekommen. Die Schafdiebe stahlen das Fleisch und das Fell und ließen alles Uebrige zurück. Auch in unserer Stadt selbst werden die Diebstahle immer häufiger; vorzüglich hat es hier das langfingerige Corps auf das Geflügel, wie Enten und Gänse, abgesehen. Sie verschmähen aber auch andere Gegenstände nicht; wurden doch aus dem Park nach der Sedanfeier nicht weniger als 6 Fahnen entwendet, ohne daß es gelang, die Diebe zu ermitteln. Vorgestern wurden einem Mann, als er in der Jade badete, unbemerkt die Hosen gestohlen, in welchen der Dieb wohl Geld vermuthet haben mochte. Der Badestrand mußte als Sanäculott den Heimweg antreten. Unter Anderem annektirte in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ein Langfinger eine Mustertafel, welche sich unter Glas und Rahmen vor dem Haus der Exped. d. Blattes befand. Dieselbe enthielt nur diverse Visitenkarten, die der Dieb ohne jedes Risiko billigt in der Druckerei hätte haben können. Glas und Rahmen wäre ihm allerdings nicht gratis beigegeben worden, dafür hätte sich aber der Visitenkartenfreund nicht der hohen Gefahr ausgesetzt, bei seinem Erwischen selbst hinter Glas und Rahmen, und zwar einen recht feinen Eisenrahmen vulgo Gefängnißgitter zu kommen. Es dürfte jetzt überhaupt den vielen Diebstählen gegenüber eine erhöhte Wachsamkeit geboten sein, denn das Gelingen der Diebstahlsversuche ermuthigt ihre Unternehmungen zu immer häufigeren und dreisteren Unternehmungen.

* **Wilhelmshaven**, 20. Septbr. Der am hiesigen Ort bestehende Stenographenverein eröffnet wiederum mit dem 1. October einen auf 3 Monate berechneten Unterrichtscursus. Da das Honorar für denselben billig, auf nur 6 M., berechnet ist, und die Gabelsbergerische Schnellschreibekunst es wohl verdient, sich immer mehr eingebürgert zu sehen, dürfte eine zahlreiche Bethheiligung am Cursus zu empfehlen sein.

* **Wilhelmshaven**, 20. Sept. Das gefristige Abend-Concert unserer Marinekapelle im Kaisersaale ist nur mittelmäßig besucht gewesen. Programm und Ausführung desselben erfreuten sich des Beifalls der Anwesenden.

* **Wilhelmshaven**. Briefcouverts, auf dessen Vorder- oder Rückseite Abbildungen, scherzhafte Bemerkungen, Ankündigungen sich befinden, sind im Postversendungsverkehr unzulässig. Postkarten, auf deren Rückseite Scherzgedichte, Figuren oder sonstige Abbildungen aufgedruckt sind, sind nur innerhalb Deutschlands zulässig, im Verkehr mit Ländern des Weltpostvereins sind sie nicht erlaubt, weil nach diesen Ländern nur die von der Postverwaltung unmittelbar hergestellten Postkarten abgedandt werden dürfen.

* **Wilhelmshaven**, 20. Sept. (Schiffsnachrichten.) Folgende mit Ladung für hier versehene Schiffe liegen im Torpedohafen: Elise Catharina, Capt. Chr. Janssen, aus Ellenferdammerfiel, Meusen Ernst, Capt. D. F. Hahnebohm, aus Varel, beide mit Mauersteinen; an der Brücke bei dem im Bau begriffenen Handelshafen: Catharina, Capt. H. Köster, aus Glückstadt über Mojenhören, Victoria, Capt. C. Sumfeth, aus Oste über Glückstadt, beide mit Kartoffeln und Gartengewächsen, Catharina, Capt. H. Meyer, aus Burtshude über Mojenhören, mit Declarationsschein, gütern und Obst, Gefina, Capt. J. Düver, aus Hochtshausen, mit Kartoffeln; im Vorhafen: Boornit, Capt.

J. Homann, aus Königsberg, mit Holz; im Kriegshafen: Mari, Capt. H. Meinerling, aus Lanhausen, mit Mauersteinen.

§ **Rüsterfiel**, 20. Sept. Am letzten Sonnabend Nachmittags ist die neue, dieser Tage fertiggestellte massive Brücke über das hiesige Binnentief dem Verkehr übergeben. Die erste Fahrt darüber machte ein Landmann aus der benachbarten Gemeinde Sengwarden auf einem mit zwei stattlichen Schimmeln bespannten Wagen. Von einer besonderen Einweihung ist abgesehen in Hinblick auf die demnächst bevorstehenden großen Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Sees.

Aus der Provinz und Umgegend.

Murich, 17. Sept. Die Ueberführung der im Jahre 1832 in der hiesigen lutherischen Kirche beigelegten Särge der ostfriesischen Fürstenfamilie nach dem neuen Mausoleum auf dem Kirchhofe hat am Mittwoch Abend begonnen und war in nächster Nacht beendet. Zunächst wurde der Prachtsarg, welcher die Leiche von Christine Charlotte (1645—99) birgt, zum Friedhofe gebracht, ihm schlossen sich einige andere Metallsärge, in denen die Ueberreste von Enno Ludwig (1632—60), Georg Christian (1634—1665), Eduard Ferdinand (1636—68) und 3 Kinder sarge an; 4 große Metallsärge folgten in der nächsten Nacht. Im Ganzen sind 1832 in der Kirchengruft 46 Särge beigelegt worden, von denen ein Theil durch den Zahn der Zeit zerstört worden ist. Die sterblichen Ueberreste von 7 regierenden Fürsten und Fürstinnen, welche einstweilen in einfachen Holzsärgen untergebracht sind, bekommen neue Metallsärge, die wenigen Ueberreste aus den übrigen Särgen sind in 2 Särgen, welche demnächst durch Metallsärge ersetzt werden sollen, beigelegt. Es verdient alle Anerkennung, daß die Ueberführung in würdiger und feierlicher Weise erfolgte. Die Särge, von denen einige ein Gewicht von beinahe 20 Centnern haben, wurden auf schwarz behängten Rollwagen und begleitet von schwarz gekleideten Fackelträgern, zur neuen Ruhstätte gebracht.

Bremen. In der unweit hier gelegenen hannoverschen Gemeinde Dyten wurde am vergangenen Donnerstag ein Bahnwärter der Verbindungsbahn Dreye-Sagehorn beerdigt. Wie üblich, trugen die dienstfreien Collegen desselben die Leiche zu Grabe. Da der Verstorbene aber zwei Feldzüge mitgemacht hatte, auch Inhaber des eisernen Kreuzes war, so beschloß der Kriegerverein zu Dyten, sich an der Begräbnißfeier zu betheiligen und dem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Am Morgen des Begräbnißtages aber theilt der Pastor zu Dyten der Wittve mit, daß, falls der Kriegerverein sich betheilige, er seinerseits sich jeder Amtshandlung, jeder Theilnahme enthalten werde. Ganz natürlich. Der Kriegerverein zu Dyten hat nämlich, wie alle Kriegervereine, den Zweck, die Liebe zu Kaiser und Reich, sowie treue Kameradschaft zu hegen und zu pflegen. Dabei sieht er nicht auf die Religion oder Confession, sondern wie Christen und Juden, Protestanten und Katholiken, vereint dem Tode fürs Vaterland entgegen gingen, so sind sie auch im Kriegerverein in treuer Bruderliebe vereint. Diese Bruderliebe scheint aber dem christlichen Pastor zu Dyten ein Dorn im Auge zu sein, und so stellte er der Wittve die Wahl zwischen dem letzten Segen des Dieners der Kirche und dem letzten Gruße der Kameraden. Die Mitglieder des Kriegervereins mußten der Theilnahme an der Beerdigung entsagen.

Nordhorn, 13. Sept. Vor einigen Nächten stiezen die beiden Grenzaufsicher Pennich und Meyer in der Nähe von Neuenhaus auf 8 mit Tabaksballen beladene Schmuggler. Sobald letztere den Anruf der Beamten vernahmen, warfen sie ihre Bürde von sich und ergriffen schleunigst die Flucht. Fast hätten die Zollbeamten zwei der Schleichhändler, die nicht so rasch als ihre schnellsüchtigen Genossen vorwärts kamen, erfaßt, als sich plötzlich Aufseher und Paschern die nahe Dinkel, ein kleiner aber tiefer Bach, in den Weg stellte. Die Verfolgten stürzten sich kopfüber hinein und entkamen mit genauer Noth, begünstigt von der dichten Finsterniß, ihren Verfolgern. Die acht abgeworfenen Päckchen enthielten 255 Kilo ungeschnittenen Tabaks.

Vermischtes.

— (Aus dem Berliner Gerichtssaal.) Auf der Anklagebank der 3. Strafkammer sitzt der Arbeiter Neumann nebst seiner Ehefrau unter der Anklage des strafbaren Eigennutzes. Präsi.: Sie sind der Arbeiter Friedrich Wilhelm August Neumann? — Angekl.: Uffzuwarten, der bin id. — Präsi.: Sie sind des strafbaren Eigennutzes angeklagt. Bekennen Sie sich schuldig? — Angekl.: Ich wüßte nich, wen id eigennutzt haben soll; jerrüdt bin id, det stimmt, aber det is ooch des Jarze. — Präsi.: Sie wohnten bei dem Rektor Dr. Ruß für eine monatliche Miete von 12,50 M.? — Angekl.: Ne. — Präsi.: Sie wohnten nicht bei Dr. Ruß? — Angekl.:

J woll. — Präsi.: Nun also! — Angekl.: Aber man bloß for 12 M. — Präsi.: Ach das ist ja ganz unerschöpflich. — Angekl.: Ach uff die paar Froschens kommt's jar nich an? Na, det muß der Mensch doch wissen. — Präsi.: Sie sind heimlich ausgezogen, trotzdem der Wirth sein Retentionsrecht geltend machte? — Angekl.: Jerrüdt bin id, des kann id nich anders leugnen; aber id frage Sie: wat soll unser Gener woll machen? 5 Monate ohne Arbeit und denn 17 Froschen uffn Dag! Det is nich zum Leben, nich zum Sterben. — Präsi.: Das ist ja recht schlimm, aber deshalb dürfen Sie doch nicht rücken. — Angekl.: Joot, wir haben unsern Disch und unsre Kommode jenommen, haben se uffjeladen und bloß verjessen, dem juädigen Wirth Abjes zu sagen. — Präsi.: Das Ausladen haben Sie doch alle Beide besorgt? — Angekl.: Meine Olle war nich im Jeringsten jar nich bei; id bin jezogen und habe jesagt: Lawise, Du folgst mir — und da is se mitjekommen. — Präsi.: Sonst haben Sie nichts anzuführen? — Angekl.: Ja woll, daß der Wirth seine Pflichten ooch nich is nachjekommen. Wenn Eenen det Wasser in de Stebelschäfte loost, so kriegt man 'n Schnuppen, und wenn man 'n Schnuppen hat, denn braucht man sich das doch nich zu jefallen zu jefassen. — Präsi.: Dann hätten Sie Ihren Wirth verklagen müssen. — Angekl.: Lieber Herr Jerrichtshof! Sie wissen ja woll, des man dazu zu arm is. Bei die theuren Jerrichtskosten! — Der Jerrichtshof verurtheilt, da nur die Schuld des Chemanns erwiesen werden konnte, denselben zu 3 Tagen Gefängniß. — Präsi.: Sie sollen also 3 Tage sitzen. — Angekl.: Alleene? Na, denn jeh't's ja noch! (Zu seiner Frau.) Abjes Lawise, wir werden nu bald scheiden müssen. Abjes Herr Jerrichtshof!

Buntes Allerlei. Aus Begefac wird berichtet, daß in Winkelmoor dieser Tage ein vollständig nackter Mann eine Familie in ihrem Haus überraschte. Derselbe wollte seiner sämtlichen Kleider beraubt worden sein, als er betrunken auf der Straße lag. Der Mann wurde ins Amtsgerichtsgefängniß geführt. — Die Kölner Stadtverordneten haben für die Feier der Vollendung des Domes einen Kredit von 60 000 Mark bewilligt. Der historische Festzug wird unter allen Umständen stattfinden, auch wenn der Kaiser behindert sein sollte, am zweiten Tage des Festes in Köln zu sein. Die Zeichnungen zu den Kosten des Zuges gehen in erfreulicher Weise fort. Namentlich betheilt sich der alteingesessene Kölner Bürgerstand lebhaft auch an den Geldbeiträgen und beweist dadurch, daß er voll auf von der Bedeutung dieses Festes durchdrungen ist. Es heißt, daß der König von Sachsen der Einladung des Kaisers Folge geben und der Feier zur Vollendung des Domes beimohnen wird. Die Kreuzblume des südlichen Domthurmes in ihrem obern Theile ist freigelegt. — Der Dieb, welcher einem Amerikaner beim Verlassen des Dampfschiffes in Köln eine größere Summe gestohlen, ist in Düsseldorf verhaftet worden, als er in einem Bankgeschäft eines der gestohlenen Werthpapiere zum Wecheln präsentirte. — Einer in San Francisco eingetroffenen Mittheilung zufolge hat man von der auf einer Nordpolexpedition begriffenen Dampjacht „Jeanette“ seit geraumer Zeit nichts mehr gehört und wird dieselbe als verloren betrachtet, in welcher Ansicht man durch den außerordentlich strengen Winter, der am Nordpol geherrscht, bestärkt wurde. — Auf dem Londoner Markt werden durchschnittlich jährlich 25 Millionen Kaninchen gebracht. Diese billige Fleischnahrung wird in England immer beliebter. — Dem Pariser „Figaro“ entnehmen wir folgende interessante Pointe aus einem Gistmordprozeß: Die Frau eines Apothekers ist angeklagt, ihren Gatten vergiftet zu haben. Im Verlaufe des Verhörs fragt sie der Präsident des Schwurgerichtshofes: „Warum wählten Sie unter den Giften gerade Arsenik, um Ihren Gemahl zu tödten? Die Gefragte schluchzt heftig, dann antwortet sie unter Thränen: „Es war sein ... Lieblingsgift.“ — Im slavonischen Ort Daruvar wurde dieser Tage ein bildhübsches 18jähriges Mädchen, mit welchem der Pfarrer von Daruvar ein Verhältniß unterhielt, erwürgt aufgefunden. Der Pfarrer, sowie die eifersüchtige Wirthschafterin desselben sind des Verbrechens der Ermordung angeklagt und verhaftet worden.

Gemeinnütziges.

Nasenbluten soll man nach Bekanntmachung der medizinischen Gesellschaft in London durch folgendes Mittel stillen können: Man nehme einen gewöhnlichen Korkpfropfen und brenne diesen an einem Lichte tüchtig an, so daß er verkohlt. Alsdann schabe man die Kohle mit einem Messer sauber ab und schnupfe dieselbe. Die Blutstillung wird bald eintreten.

Nachrichten für Seefahrer.

Beschädigung einer Maschine bei der Nebelsignalstation auf der Insel Wangeroog. Da die eine der beiden Maschinen, durch welche die Sirene auf Wangeroog angeblasen wird, betriebsunfähig geworden ist, wird bei länger anhaltendem Nebel alle 4 Stunden eine Pause von ca. 30 Min. in der Abgabe der Nebelsignale eintreten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche einen Gewerbeschein zum Gewerbebetrieb im Umherziehen für das Jahr 1881 zu haben wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anträge **spätestens bis zum 15. October d. J.** unter Vorlegung des Gewerbescheins pro 1880 beim königlichen Amte hier selbst einzubringen, weil spätere Anträge erst demnächst Berücksichtigung finden können.

Wilhelmshaven, den 12. Sept. 1880.

Der Amtshauptmann.

J. B. S. von Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nachdem der Gemeinderath der Gemeinde Bant in seiner Sitzung vom 10. Sept. auf Grund des Art. 69 § 2 des Gewerbegesetzes für das Herzogthum Oldenburg vom 11. Juli 1861 von dem Wirthschaftsgewerbe und dem Kleinhandel mit Spirituosen eine Abgabe zur Gemeindefasse gleich der Hälfte der an die Landeskasse zu entrichtenden Recognition zu erheben beschloffen hat, wird Abschrift des betreffenden Protocolls **von Dienstag, den 21. Sept., bis Montag, den 4. October,** in C. Zwingmann's Gasthause zu Belfort mit der Aufforderung aus gelegt, etwaige Einwendungen in der genannten Zeit bei dem Unterzeichneten schriftlich einreichen oder zu Protocoll geben zu wollen.

Bant, den 18. September 1880.

Der Gemeindevorsteher.

J. G. Amann.

Privat-Anzeigen.

Große Auction.

Im Auftrage des Hotelbesizers Herrn **Fillaich** hier wird Unterzeichneter am **Montag, den 20. d. Mts., und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in dem **Hotel Kronprinz** (Königsstraße) hier folgende Gegenstände, als: Sopha, Sopha- und andere Tische, Schränke, Spiegel, Stühle, 1 Schenkschrank mit Treisen, Bettstellen mit Matragen, Betten, Leinwand, Bilder, Uhren, Kommoden, Waschtische, Getränke, Porzellan und Steingut, 1 Omnibus und 2 Pferde, sämmtliches Haus- und Küchengerath, sowie viele hier nicht genannte Sachen, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung eventl. auf Zahlungsrüst verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 11. Sept. 1880.

Kreis,

Gerichtsvollzieher.

Fertige Tische,

Stühle, Kommoden, Bettstellen, Schränke u. hat stets vorräthig und verkauft zu den billigsten Preisen

J. Freudenthal, Tischler.

Neubremen.

Kieler Bücklinge

empfehlen

H. Schwimpenning.

Homöopathischen Kaffee

empfiehlt **Diedr. Alberts**, Belfort.

Gesucht

zum 1. November ein ordentliches accurates Mädchen gegen hohen Lohn.

Frau S. H. Meyer,

Neuheppens.

Geschäfts-Veränderung.

Am heutigen Tage habe ich den Theil meines Geschäftes, soweit derselbe die

Schuhwaarenhandlung

und die

Anfertigung von Schuhwaaren

betrifft, an Herrn

Herrn. Bunnemann

abgetreten und bitte ich meine verehrten Gönner, das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch meinem Nachfolger gütigst gewähren zu wollen.

Wilhelmshaven, den 15. September 1880.

R. Ricklefs.

Indem ich die Uebernahme des obigen Geschäftes bestätige, werde ich stets bemüht sein, den Wünschen meiner verehrten Kundschaft möglichst zu entsprechen, und bitte daher unter der Zusicherung recht prompter und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

H. Bunnemann.

Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Filiale am Wilhelmsplatze Wall- & Marktstraße.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

„Bareler Blätter“

politisches und Unterhaltungsblatt, erscheint wöchentlich drei Mal in großem Zeitungformat nebst zahlreichen Beilagen und kostet pro Quartal incl. Postgeld nur 1 Mark 50 Pf.

Außer zahlreichen Leitartikeln und der ausgewählten politischen Rundschau enthalten die „Bareler Blätter“ viele belehrende und unterhaltende Artikel, Berichte über Reichstags- u. Verhandlungen, ausgedehnte Nachrichten, Tagesneuigkeiten u. s. w., aus der engeren Heimath, vermischte Nachrichten aus der Nähe und Ferne, ernsten und humoristischen Inhalts, Waaren-, Getreide- und Viehberichte, sowie haus- und landwirthschaftliche Mittheilungen u. s. w. Für gute Erzählungen wird stets Sorge getragen.

Inserate, welche bei der bedeutenden Verbreitung des Blattes anerkanntermaßen von großem Erfolg sind, werden pro Zeile mit 10 Pf., für das Ausland mit 15 Pf. berechnet; bei Wiederholungen die Hälfte.

Am 1. October beginnt ein neues Quartal der „Bareler Blätter“ und laden wir zum baldigst. Abonnement ganz ergebenst ein. Alle kais. Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen fortwährend entgegen.

Barel.

Die Expedition der „Bareler Blätter“.

Allen Freunden

einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lectüre kann mit vollem Recht das

Deutsche Montags-Blatt

Chefredacteur: **Arthur Leysohn**. Verleger: **Rud. Mosse**. BERLIN. empfohlen werden. Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen **Wochenblattes** mit denen einer wohlinformirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so wird das „Deutsche Montags-Blatt“ in seiner Doppel-Natur dem Wahlpruch, den es sich gewählt, vollauf gerecht, stets

„Von dem Neuen das Neueste, von dem Guten das Beste.“

zu bringen. Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird in der **Fülle und Gediegenheit** seines Inhalts auch fernherhin den **sensationellen Erfolg** zu rechtfertigen wissen, der es so schnell zum **Lieblingsorgan** der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen ließ.

Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1197** der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1880.

Fertige Säрге

sind stets auf Lager zu den billigsten

Preisen.

J. Freudenthal,

Neubremen.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine Unterwohnung.

Neu Bremen.

E. Fuls.

Zu vermieten

eine Oberwohnung zum 1. Novbr.

Kopperhörn.

W. Matschos.

Zu vermieten

zwei möblirte Zimmer auf sogleich

oder zum 1. October. Miethpreis

à 12 Mark pr. Monat.

J. Freudenthal,

Neubremen.

Zu vermieten

eine freundliche Oberwohnung und

die von **Wurtbmann** benutzten

Wirthschaftsräume zum 1. Nov.

Johann Wilken,

verlängerte Königsstraße.

10 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, welcher am Freitag Nachts meinen Aus- hängerahmen mit Visitenkartenmüßern gestohlen hat.

Th. Süß.

Fachschule für Damenschneiderei.

Meinem Unterrichte liegt das berühmte Durand'sche System zu Grunde, nach welchem die Schülerinnen genaues Maß nehmen lernen, das Schnittzeichnen üben, nach selbst gezeichnetem Muster zuschneiden und das Kleid zusammenbringen.

Meine Schülerinnen erlernen innerhalb drei Wochen das Zeichnen eines jeden Schnittmusters, sowie Anfertigung aller Art Damenroben, und steht es den Damen frei, nach einem zweiwöchentlichen Lehrunterricht unter meiner Aufsicht beliebige Roben anzufertigen. Die Lehrstunden sind täglich, das Honorar 20 Mark. Auch ertheile ich Privatstunden-Curjus zu 30 Mark, und zwar innerhalb einer Woche, d. h. in 24 Lehrstunden. Der Unterricht hat bereits begonnen und nehme immer noch Meldungen entgegen im Hotel „Burg Hohenzollern“. Hochachtungsvoll

Antonie Selgerfen aus Hannover, Lehrerin der höh. Damenschneiderkunst.

Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes Zimmer,

auf Wunsch mit Beköstigung.

G. Pilling, Friedrichstr. 4.

Zu vermieten

möblirte Zimmer.

H. F. Christians,

Rothes Schloß.

Zu vermieten

möblirte Zimmer bei

L. Scheibe, Kasernenstr. 4.

Zu vermieten

möblirtes Wohn- und Schlaf-

zimmer zum 1. October.

Frankforth, Kasernstr. 3.

Ein Laden

mit Wohnung, Keller und Lager- raum ist auf sofort oder 1. November zu vermieten.

F. Keese, Belfort,

Werftstraße.

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung.

W. Falck, Mühlenstraße 1, Elsf.

Gesucht

zum 1. Nov. ein Kindermädchen.

Frau C. J. Behrends.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen auf sogleich.

Koonstraße 88,

1. Etage.

Wegen Auswanderung nach Amerika habe ich die dem Arbeiter F. Reige in Schardeich gehörenden Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, 2 Handwagen, sowie eine Ziege und 4 Fuder Heu gekauft und alle Sämmtliches der Ehe- frau desselben bis Mai zu ihrer Benutzung. Warne daher vor Ankauf der Gegenstände.

T. Lorenz, Heppens.

Verloren

Sonnabend Abend ein **Portemonnaie**, Gold- und Silbergeld, einen kleinen Schlüssel und drei Visitenkarten mit dem Namen des Eigenthümers enthaltend. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute wurden durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen hoch erfreut

J. Chriselius und Frau,

geb. Rosenhagen.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.